

Gehlen, Gabriele

## Die Waisenhausfrage, oder die Erziehung verwaister und verlassener Kinder in Waisenhäuser und Privatpflege

Mitteilungsblatt des Förderkreises Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung e.V. 11 (2000) 1, S. 8-12



Quellenangabe/ Reference:

Gehlen, Gabriele: Die Waisenhausfrage, oder die Erziehung verwaister und verlassener Kinder in Waisenhäuser und Privatpflege - In: Mitteilungsblatt des Förderkreises Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung e.V. 11 (2000) 1, S. 8-12 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-160648 - DOI: 10.25656/01:16064

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-160648>

<https://doi.org/10.25656/01:16064>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

# Mitteilungsblatt

des Förderkreises Bibliothek für  
Bildungsgeschichtliche Forschung e. V.



11 (2000) 1

## Impressum

Herausgeber: Förderkreis Bibliothek für  
Bildungsgeschichtliche Forschung e.V.  
Redaktion: Prof. Dr. Harald Scholtz

Redaktionsschluss für diese Ausgabe: 1. April 2000

Geschäftsstelle: Prof. Dr. Harald Scholtz, Bibliothek für Bil-  
dungsgeschichtliche Forschung, PF 17 11 38,  
D-10203 Berlin  
Tel.: (030) 29 33 60 - 0

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
Aus Förderkreis und Bibliothek	1
Was getan, was geplant ist	3
<i>Lesefrüchte aus dem Bestand der Bibliothek:</i>	
Die Waisenhausfrage, oder die Erziehung verwaister und verlassener Kinder in Waisenhäuser und Privatpflege	8
Steinbart, Johann Christian: Nachricht vom Waysenhouse zu Züllichau. Züllichau 1766.	12
Der Preußische Unteroffizier als Landschullehrer	14
Respektspersonen - Wandlungen autoritären Verhaltens in Elternhaus und Schule	18
Pädagogische Zeitschriften und Nachschlagewerke als elektronische Dokumente im Internet	21

---

Meine Anschrift bzw. E-Mail-Adresse:

---

---

---

**Senden Sie den ausgefüllten Fragebogen bitte an folgende Anschrift:**

- Per Brief:  
An die Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung,  
Warschauer Str. 34-38, 10243 Berlin.
- Per Fax:  
030/29 33 60-25
- Per E-Mail:  
[ritzi@bbf.dipf.de](mailto:ritzi@bbf.dipf.de)

Herzlichen Dank für Ihre Mühe und mit kollegialen Grüßen

Ihr(e)

Ingrid Gogolin - Klaus-Peter Horn - Christian Ritzi - Uwe Sandfuchs

\*\*\*\*\*

Lesefrüchte aus dem Bestand der Bibliothek

**Die Waisenhausfrage,  
oder  
die Erziehung verwaister und verlassener Kinder  
in Waisenhäuser und Privatpflege.**

Aus dem Gesichtspunkt der Humanität und Staatsökonomie, nach Thatsachen und eigenen Erfahrungen, dargestellt und beurteilt von Dr. J. C. Kröger, früherem Katecheten am Hamburger Waisenhaus, Vorsteher einer Lehr- und Erziehungsanstalt für Töchter, der Gesellschaft für historische Theologie in Leipzig, der Hamburger Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe und der Frankfurter Gesellschaft für die Künste und deren Hilfswissenschaften correspondierenden und Ehren-Mitglieder. Ein Beitrag zur Geschichte und Kritik der

---

Waisen- und Armenpflege. Altona: Johann Friedrich Hammerich. 1848, 260 Seiten.

Die obige Titelaufnahme entspricht vollständig dem Titelblatt des vorgestellten Buches. Bei Erscheinen lag es mit einem schlichten Papierdeckblatt vor, später wurde der Broschüre zur Stabilisierung ein schlichter schwarzgrüner Pappereinband mit schwarzem Rücken gegeben und der Buchrücken mit der handschriftlichen Aufschrift „Kröger Waisenhausfrage“ versehen. Krögers Buch ist einer von ca. 120 Titeln zur Waisenhausfrage, die in der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung eingesehen werden können; 60 Titel sind nach neuen Verfahren in der Datenbank erfasst, ca. 60 weitere gehören zum alten Katalog mit handschriftlichen Titelaufnahmen, die seit den Anfängen der Bibliothek erstellt wurden.

Die Zahl der Titel und ihre Erscheinungsjahre verweisen auf ein umfangreiches soziales Problem des 18. und 19. Jahrhunderts, das in der Gegenwart der Industrie- und Wohlstandsländer mit ihren abnehmenden Geburtenzahlen geringfügig erscheinen mag. Die Bereitschaft und die Chance kinderloser Paare zur Adoption von ausländischen Waisenkindern und Sozialwaisen zeigen dagegen an, dass auf anderen Kontinenten die „Waisenfrage“ keineswegs Lösungen aufzuweisen hat. Die Adoption von einzelnen Kindern (Die Zeit. Nr. 51. 16.12.1999. „Herzkind aus der Fremde“. ) kann jedoch kaum als Beitrag zur Bearbeitung der dortigen Massenproblematik unversorgter Kinder angesehen werden (vgl. UNICEF. Weltgipfel für Kinder. 1990).

Ein anderer Zeitungsartikel (Tagesspiegel 11.3.2000) berichtet unter dem Titel „Baby-Klappe soll Kindesaussetzung verhindern. Hamburger Einrichtung wird auch in Berlin diskutiert/Jährlich drei Fälle“ von Überlegungen zur Wiedereinführung einer in der Moderne für überflüssig gehaltenen „Babyklappe“ zur Rettung des Lebens unerwünschter und darum ausgesetzter Babys. „Die Babyklappe“ stand am Anfang der Sorge für diese Kinder, die dann je nach konfessionellen Gegebenheiten durch Kirche und/oder Gemeinde zu übernehmen war.

Für Kröger war es selbstverständlich, nicht auf individuelle Lösungen zu setzen. Es gab sie zu seiner Zeit kaum und die Problematik sah er als zu umfangreich und vielschichtig an, um individuell auch nur annähernd befriedigend lösbar zu sein. Die neue kulturelle Mode begüterter Kreise in Bürgertum und Adel, sich die ländliche Welt als Arkadien in Malerei, Literatur und Parkgestaltung vorzustellen, hielt Kröger (zusammen mit anderen Autoren) den Tod der Säuglinge entgegen, die durch neue Sparsamkeitserwägungen in der Organisation der „Waisenhausfrage“ in den Städten zu Ammen auf das Land gegeben wurden. Für seine Behauptungen führt er die um 1848 vorhandenen und von ihm kritisch zusammengetragenen Fakten und Zahlen an. In teilweise erläuternden Fußnoten stellte er andere Autoren vor, auch Mediziner, die sich mit demselben Phänomen, dem Säuglingstod in der Fremdpflege beschäftigten. Die Titel der von Kröger zitierten Autoren gehören teilweise ebenfalls zu den Beständen unserer Bibliothek. Neben diesen Untersuchungen sind auch Monografien über städtische Leistungen in der Waisenhausfrage in unserer Bibliothek vorhanden. Viele Städte haben im Laufe des 19. Jahrhunderts Monografien über ihre Waisenhäuser anhand von städtischen Dokumenten

erstellen lassen. In ihnen sind Dokumente gesichert, die uns so erhalten geblieben sind.

Die umfangreiche Kritik an der Heimerziehung aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Perspektiven besonders seit den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts führte zur teilweisen Preisgabe und Neugestaltung dieses Typs der öffentlichen Erziehung (Heimerziehung. In: Pädagogische Grundbegriffe. 4. Aufl. 1996. S. 708.). Aktuelle Erziehungsprobleme mit gewaltbereiten Kindern und Jugendlichen lassen jedoch über Heime und Heimerziehung neu nachdenken.

Die Waisenfrage, die Sorge für die Armen und Waisen gehörte christlich motiviert zu den Pflichten der mittelalterlichen Stadt. Im 18. Jahrhundert wurden diese als überkommene Aufgabe in einigen Städten infrage gestellt, der Streit darum am Ende des 18. Jahrhunderts ging als „Waisenhausstreit“ in die Literatur zur Heimerziehung (Wörterbuch der Erziehung. 3. Aufl. 1976. S. 272-277, hier: S. 272) ein. Die Waisenfrage blieb der städtischen Selbstverwaltung aufgegeben, ihre Bearbeitung wurde als beachtliche und wachsende Last empfunden.

In einem dreieinhalbseitigen Vorwort nennt der Verfasser seine Schrift sein „Testament und Glaubensbekenntniß“ (Kröger 1848. S. VIII). Er will, dass seine Schrift,

*„die Augen und die Herzen aller Menschenfreunde im deutschen Vaterlande auf die Waisen lenke, und zur Verbesserung ihrer Erziehung anrege; daß sie zu der Überzeugung führe, das Bestehen der Waisenhäuser sei bei zweckmäßiger Erziehung ihrer Kinder aus Gründen der Humanität und Staatsökonomie ein dringendes Bedürfnis, lasse sich aber bei kümmerlicher Sorge für Leib und Seele kaum verteidigen; daß sie insonderheit die Waisen=Behörden vor dem gefährlichen Experimente warne die Waisenhäuser aufzuheben, und die Kinder dadurch noch einmal auszusetzen - „in die Wildniß des Lebens“.*

Auch Kröger gehört zu den Autoren, die Diesterweg für seine Sammlung von Selbstbiografien „Das pädagogische Deutschland der Gegenwart“ gewann (Diesterweg 1836. Bd 2. S. 1-50). Johann Christoph Kröger war evangelischer Theologe, promoviert in Philosophie und arbeitete als Katechet im Waisenhaus in Hamburg. Von dort aus unterhielt er regen Kontakt zu anderen Waisenhäusern, die er im Laufe seines Lebens mit unterschiedlichen Fragestellungen besuchte: 1819 begann er seine Reisen mit dem Besuch von Zarnack's neuen Einrichtungen im Militär=Waisenhaus (in Potsdam), 1822 besuchte er die Vorschule von Professor Strack in Bremen, 1826 informierte er sich über den „wechselseitigen Unterricht“ (in Altona), 1828 reiste er nach Halle des dortigen Waisenhauses wegen, informierte sich im Weißenfelser Seminar von Direktor Harnisch, wandte sich nach Schulpforta und Naumburg, nach Leipzig für Bürger-, Frei- u.a. Schulen und Wohltätigkeitsanstalten, nach Dresden für Seminar, Waisen- und Findelhäuser und die Freischulen, nach Magdeburg zur Visitation „des wohlgeordneten Schulwesens des Seminars“, 1830 besuchte er in Berlin die wohltätigen Stiftungen, die neue Schulorganisation des Regierungs- und Schulrats Reichhelm, die Gewerbeschule des Direktors Klöden, die Rettungsanstalt für verwaiste Kinder unter Inspektor

Kopf und andere Einrichtungen. Er hat sich in verschiedenen Städten über die Waisenpflege informiert.

Kröger entgeht keine Neugestaltung in seinem Aufgabenbereich und er unternimmt alles, sie auch selber kennen zu lernen. Die in- und ausländische Literatur zum Thema zieht er heran. Französische, italienische und österreichische sowie die Literatur der deutschen Reichsländer und deutschsprachiger Landesteile unter fremder Herrschaft legt er seinen Analysen zugrunde, er setzt sich auch mit zeitgenössischen Theorien zur Volksvermehrung auseinander und kritisiert die moralischen Annahmen, die den theoretischen Schlussfolgerungen zugrunde liegen.

Eine sorgfältige Gliederung belegt seinen Gedankengang. Im ersten Abschnitt wendet er sich der „Nothwendigkeit der Sorge für verwaisete und verlassene Kinder“ zu, Unterkapitel sehen die Sorge für sie als Forderung der Humanität, als Pflicht des Staates und als Problem der quantitativen Zunahme der Findlinge, ein weiteres stellt die nachteiligen Folgen ihrer Vernachlässigung für den Staat dar und die Vorteile einer zweckmäßigen Erziehung. Im zweiten Abschnitt behandelt er die „Darstellung der Waisenhaus- und Kosterziehung vom historischen Standpunkte“, Unterkapitel geben einen Abriss zur früheren Waisen=Erziehung und zur Stiftung der Waisenhäuser, zu den späteren Anklagen gegen diese und zu den „Nachteilen der Kosterziehung im Allgemeinen aus den Verhältnissen der Kostältern“. Im dritten Abschnitt „Darstellung der Waisenhaus- und Kosterziehung im Besonderen“ geht er ins Detail mit folgenden thematischen Schwerpunkten:

- a) körperliche Wohlfahrt der Waisen und Findlinge
- b) die geistige Bildung
- c) die sittliche Bildung
- d) Brauchbarkeit und Fortkommen der Waisen
- e) Beaufsichtigung und Leitung der Waisenhäuser
- f) die Staatsausgaben

Im vorletzten Kapitel warnt er vor der „Gefahr des rein mercantilistischen Gesichtspunktes in dieser Angelegenheit“ und im Schlusswort fasst er Schlussfolgerungen, Empfehlungen und Warnungen zusammen, die die Summe seiner Erfahrungen, eben sein „Testament und Glaubensbekenntnis“ ausdrücken.

Seine Schrift beeindruckt auch heute noch. Sie zeigt einen Fachmann mit Herz und Verstand. Dr. Johann Christoph Kröger hat die Arbeit selbst geleistet, die er beurteilt. Mit gerechtem Sinn hat er die Motive und Gründe seiner Vorgänger bei der Bearbeitung der Waisenfrage aufgespürt, die Erfolge und Misserfolge auf dem Gebiet der Waisenhausfrage in ihrem historischen und sozialen Kontext festgestellt und aus ihnen für die Begründung seiner Auffassungen gelernt.

Gabriele Gehlen

### **Literatur**

Heimerziehung. In: Pädagogische Grundbegriffe. Hrsg.: DIETER LENZEN unter Mitarbeit von FRIEDRICH ROST. Bd 1. Reinbek: Rowohlt 1996. 4. Aufl.

Heimerziehung. In: Wörterbuch der Erziehung/Hrsg.: CHRISTOPH WULF.  
München: Piper 1976. 4. Aufl.

Das pädagogische Deutschland der Gegenwart. Oder: Sammlung von Selbstbio-  
graphien jetzt lebender, deutscher Erzieher und Lehrer. Für Erziehende. Hrsg. von  
F. A. W. DIESTERWEG  
Berlin: Plahn. Bd. 1-2. 1835-1836.

Der Tagesspiegel vom 11.3.2000.

Weltgipfel für Kinder. Deklaration und Aktionsplan zum Überleben, zum Schutz  
und zur Entwicklung von Kindern in den 90er Jahren/Hrsg.: Deutsches Komitee  
für UNICEF.  
Köln 1990. (Dokumentation Nr. 5).

Die Zeit. Nr. 51.1999.

\*\*\*\*\*

**Steinbart, Johann Christian:  
Nachricht vom Waisenhaus zu Züllichau. Züllichau 1766.**

Aus dem reichhaltigen Bestand an Waisenhausliteratur in der Bibliothek haben mich nach dem hier vorzustellenden Buch drei Köder greifen lassen: der Name des Verfassers, der Ort: Züllichau und die Jahreszahl 1766. Der Name Steinbart gewann nämlich innerhalb von drei Generationen unter den Schulmännern der Mark, bald auch Preußens im 18. Jahrhundert immer mehr an Bedeutung. Der Vater des Autors unserer immerhin 200 Seiten umfassenden „Nachricht“, Siegmund Steinbart, war der Gründer des Waisenhauses. Sein Enkel Gotthilf Samuel Steinbart war wiederum Direktor des Familienunternehmens und stieg zum Professor an der Universität Frankfurt/Oder auf. 1788 wurde er in das neu gegründete Oberschulkollegium berufen, in die erste zentrale Schulaufsichtsbehörde Preußens. Nun ist ein solcher sozialer Aufstieg vom „Nadler“ aus einer Familie, in der man weder lesen noch schreiben konnte, über die Gründung eines Waisenhauses bis zum Oberkonsistorialrat in der Schulaufsichtsbehörde in der dritten Generation für Pädagogen etwas Ungewöhnliches, das aufhorchen lässt. Besonderes Interesse kann die Einrichtung darüber hinaus beanspruchen, weil nach dem Erscheinen des Büchleins die Erweiterung der Waisenhausschule zu einer (modern gesprochen) additiven Gesamtschule erfolgte, zu der 1788 ein „Königliches Paedagogium“ gehörte, eine „Pflanzschule für Lehrer“. Diese Seminartradition blieb bis 1817 in Züllichau und wurde, was für das kleine Städtchen nicht unbedeutend war, von 1908 bis 1922 fortgeführt. Züllichau, heute Suchlewo, liegt von Zielona Góra/Grünberg aus nördlich der Oder, in der früheren Neumark.

Das Jahr 1766, in dem die „Nachricht vom Waisenhaus“ verlegt wurde, begrenzt zwar die Darstellung der Entwicklung und Konsolidierung auf eine Zeit, in der